

Klimaneutralität rückt in Gettorf in greifbare Nähe

Vertrag schafft Grundlage für ein gebündeltes Leitungsnetz und die Abkehr von fossilen Energien

Mit Unterzeichnung der Erweiterung des Wegenutzungsvertrages von 2010 machten die Gemeinde Gettorf und die Bioenergie Gettorf (BEG) am 23. November den Weg in eine gemeinsame Zukunft ohne fossile Energien frei.

Bürgermeister Hans-Ulrich Frank (CDU) und BEG-Geschäftsführer Martin Laß unterzeichneten den Vertrag, der es der BEG erlaubt, im gesamten Gebiet von Gettorf nicht wie bisher nur die Nahwärmeleitungen zu verlegen, sondern künftig parallel auch Strom und Breitbandleitungen, um ein Inselnetzwerk aufzubauen und beispielsweise Ladeinfrastruktur für E-Autos und E-Busse zu schaffen. Noch nicht versorgte Gebiete könnten so auch Glasfaseranschlüsse bekommen, um schnelle Internetzugänge zu realisieren.

„Mit dem Vertrag eröffnen sich für die Gemeinde eine Reihe von Möglichkeiten und gleichzeitig verbauen wir uns nicht die Zukunft“, sagte der Bürgermeister. Die Vereinbarung sei von allen Fraktionen mit einstimmigen Beschlüssen getragen. „Es ist ein klares Bekenntnis der Gemeindevertretung für die Energiewende, da wird uns die Bioenergie Gettorf gut unterstützen“, sagte Hauptausschussvorsitzender Henning Arndt (Grüne).

„Technologisch betrachten wir den gesamten Ort und nicht mehr einzelne Gebiete, die BEG hat die Ideen dafür und sucht sich für die Netzinfrastruktur weitere Partner. Alleine können wir nicht den ganzen Ort versorgen“, skizzierte Laß das weitere Vorgehen.

„Seit langem ist Gettorf in fünf Versorgungsbereiche mit je einer Heizquelle aufgeteilt“, sagte Frank. Neben dem schon mit Nahwärme versorgten Bereich Lindentor, der ab 2. Quartal 2023 erweitert wird, sind das der neue Standort auf dem Reservegelände des Friedhofs (ehemals „Schriebershof“) mit den umliegenden Wohnbereichen und dem Zentrum, der Bereich Hasselrott, das Gewerbegebiet Eichkoppel und das Gewerbegebiet Starkenbrook, in dem bereits ein Biogasblockheizkraftwerk der Isarnhoe-Farms Gettorf steht.

Bei der Art der Wärmeerzeugung sei man auch künftig technologieoffen, so Frank. In den ersten Gebieten werde die Wärme durch Biomasse erzeugt, in anderen seien, je nach Fortschritt der Technik, beispielsweise auch Photovoltaik, Geothermie, Windkraft oder grüner Wasserstoff denkbar. So sei auch die Einbindung des Klärwerkes möglich, falls diese wirtschaftlich sei.

„Wir haben in Gettorf bereits gute Erfahrungen mit der Nahwärme gemacht“, so Laß. „Dass jetzt mit einer lokalen Sektorkopplung verschiedene Technologien in einem Infrastrukturvorhaben gebündelt werden, dürfte in Schleswig-Holstein einmalig sein und könnte auch Vorbild für andere Gemeinden sein.“ Der Weg dahin sei in Gettorf sehr zügig gewesen und habe, was beispielsweise die Ladeinfrastruktur für Busse betrifft, auch für Begeisterung beim Kreis gesorgt.

„Uns ist wichtig, dass wir weiter Einfluss nehmen können und den Fuß in der Tür haben. Wir überlassen nicht irgendjemandem das Feld, sondern wollen mit Partnern zusammenarbeiten, deren Vertrauen wir haben und die unser Vertrauen haben“, betonte der Bürgermeister mit Blick auf die Bioenergie Gettorf.

Auf der Basis des Vertrages ließen sich auch Möglichkeiten entwickeln, dass Gemeinde und Bürger an dem Netz, beispielsweise in Form einer Bürgerbeteiligung, ähnlich der bei Windkraftanlagen, teilhaben könnten, blickte Frank nach vorne.